Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 5 (1858)

**Heft:** 52

Artikel: St. Gallen

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-252566

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 23.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fürchterlichem Gewitter geflickt worden. Das gleiche Gewitter mußten die Kleider der andern Kinder gleicher Familie anhören, war aber, wie sonst alle Gewitter, in der Folge recht fruchtbarsund es kam dahin, daß genannte Kinder ihre Kleider selbst flickten und seither immer in ganzen Kleidern erschienen. Der Lehrer hat's erfahren, daß sie bereits ihm sehr dankbar sind dadurch, daß die ganze Familie recht ehrbar aussieht, trotz ihrer Armuth.

Es sollten diese Driginalbeispiele nun genügen, um zu zeigen, wie die Schule, beziehungsweise der Lehrer der Volksschule, die beste Gelegenheit hat, den lohnendsten, erfreulichsten, segensvollsten Einfluß auf häusliche Erziehung zu üben. Es stünden noch viele zu Gebote, deren Erzählung wirklich in ihrer Drolligkeit interessant genug wäre, aber anstandeshalber nicht geschehen darf. Dem denkenden Freunde ist für seine Hermeneutik ein weites Feld geöffnet, auf dem er sich nach Belieben bewegen kann.

Wäre der Sache einigermaßen damit gedient, könnte man noch zeigen, daß leider die Schule auch schon den nachtheiligsten Einfluß auf häusliche Erziehung geübt. Man sollte es zwar nicht meinen und nur unter vier Augen davon reden. Aber wir könnten hinweisen auf Eitelkeiten, Modefrisuren, gefährliche, vom Lehrer verdreitete Lektüre, wie die Schriften von Eugen Sue, Liebesromane u. s. w., welche unter keinen Umständen schon den Schülern in die Hände gegeben werden sollten; wir könnten hinweisen auf verheimlichte Liebeshändel, und wie Familienklatschereien in der Schule verbreitet, Feindseligkeiten angezettelt, der Genußsucht auf jegliche Weise gefröhnt, der Untreue gegen Eltern Vorschub geleistet worden; doch wir brechen ab und versprechen, gelegentlich einige Winke zu geben über den Einfluß der häuslichen Erziehung auf die Schule.

## - 33% office

# Schul : Chronif.

St. Gallen. Bezirkstonferenz. (Rorr. Schluß.)

Es wurde darauf eine zweite Arbeit über das Thema: Würdigung der Gestächtnißübungen, verlesen, die fleißig, aber nicht so bestimmt wie jene erstere abgesfaßt war. Der Versasser hatte aber das Thema gekürzt: Ueber Gedächtnißübunsgen, wodurch wohl seine Arbeit an Einheit Etwas verlor und obschon er den Gesdächtnißübungen ihre Bedeutung zuerkannte, den Werth derselben für die Schule und das Leben weniger deutlich machte. Die Recension wich in einzelnen Gedansken von der Arbeit ab und unterschied Nebung des Gedächtnisses als Seelenkraftsbildung des Gedächtnisvermögens und AuswendiglernensGebrauch des Gedächtsbildung des Gedächtnisvermögens und AuswendiglernensGebrauch des Gedächts

nisses, jenes Erstere dem Letztern vorziehend. Solches war denn auch und mußte sachgemäß der Hauptpunkt sein, worin Alle einverstanden waren, während einzelne Stimmen das Auswendiglernen sehr gering anzuschlagen schienen. Die Wahrheit dürfte da in der Mitte liegen, jedenfalls weniger da, wo das Auswendiglernen in Summa Summarum für unnütz erklärt werden möchte. Mit dem Verstand wird wohl die Sache, aber mit dem Gedächtniß die Form des Gedankens, was in der praktischen Wirksamkeit, in Lehre und Leber kein Geringes ist, angeeignet. Der allzeit fertige und bestimmte Ausdruck ist nicht Allen gegeben und Mancher weiß etwas besser, als er es sagen kann, nämlich so aus dem Stegreif. Ein angemessenes Auswendiglernen ist um deswillen nicht zu verschmähen und dürste gerade zur Bildung des Gedächtnisvermögens ein gutes Mittel sein.

Wegen vorgerückter Zeit wurde eine vorliegende Arbeit nehst Necension auf die Frühlingsversammlung aufgeschoben und noch Aufgaben zu weitern Arbeiten gegeben. Nach zwei freundlichen Wünschen von Seite des Bezirksschulraths, die Aufmerksamkeit auf das Lesen in der Schule und die möglichst enge Verbindung des Lehrers mit den Eltern betreffend, schloß der Vorstand die Verhandlungen mit einem kurzen Wort an die Lehrer, das in die Spitze auslies: In der Stille treu zu wirken, da es besser sei, mehr zu sein, als zu scheinen. Ein seierliches Lied: Gottes Lied' ist überall — schloß schön und erhebend das Ganze, wie es mit dem Lied: Vergiß' ihn nicht — begonnen wurde.

Renigkeiten und Ginwendungen. (Rorr. Fortsetzung.) Thurgau. Von allen Flanken schiebt man der Volksschule Arbeit zu. Für die Beilung aller sozialen und sittlichen Gebrechen follte fie in die Schranken treten: Hier ruft ber Gewerbsstand nach Sandwerksschulen, die an sich sehr nothwendig, aber kaum lebensfähig find; bort verlangt ber Sandels= und Bauern= ftand spezielle Berücksichtigung seiner Branchen. Die Schule foll mehr in's praktische Leben eingreifen und hundertarmig will dieses den Schulzweck verriiden. Nicht nur ber quantitativ zugetheilte Bilbungsstoff, sondern auch die innere Berarbeitung besselben, Die Qualität bes Schulmeisters ift eine viel schwierigere geworden. Darum setzten die steigenden Anforderungen viele Lehrer ben Gefahren ber Berflachung aus. Auf Roften ber Gründlichkeit erzeugt ein solcher Unterricht nur hohle Köpfe, verschulte Leute, benkfaule Schwätzer. So recht das Wesenhafte zu lehren, daß es sich "in Fleisch und Blut" ber Schüler "verwandelt", erfordert raftlosen Fleiß und Geschid; es erfordert einen aus= bauernben Muth und — Gottes Segen. Es liegt in ber schwierigen Natur des Lehrfaches eine unversiegbare Quelle von Irthümern und Fehlern. Solche aufzudeden, bedarf es weder eines regierungsräthlichen Berichterstatters noch sonst eines "Feinschmeders;" ob fie aber zur Berhütung "padagogischer Gunden"